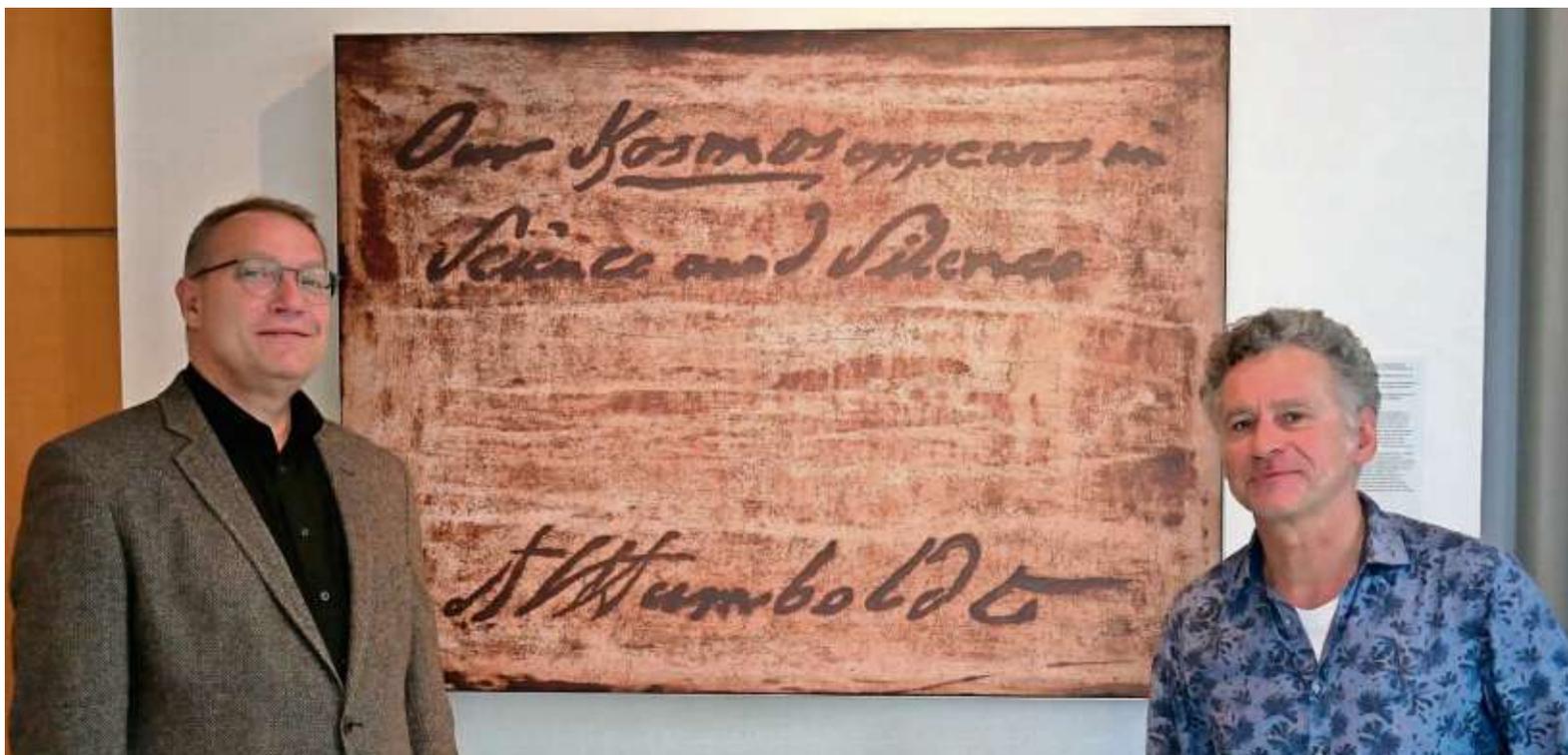


Genialer Forscher und Humanist

Ins Berliner Humboldt-Forum hat es Benno Nolls Hommage zwar nicht geschafft. Doch zum 250. Geburtstag des Universalgelehrten zielt das Werk das Coburger Naturkundemuseum.

Coburg – Alexander von Humboldt ist viel herumgekommen in seinem fast 90-jährigen Leben. Bis nach Lateinamerika und Zentralasien führten ihn ausgedehnte Forschungsreisen. In jungen Jahren lebte der gebürtige Berliner in Franken (siehe Infokasten). Dass er in jener Zeit jemals Coburg besuchte, ist jedoch nicht überliefert. Verständlich also, dass sein 250. Geburtstag in der Vestestadt im Schatten des Gedenkens an Albert und Victoria bleibt, die 50 Jahre später zur Welt kamen. Doch gänzlich unbeachtet bleibt das Jubiläum nicht: Ein Werk des Coburger Künstlers Benno Noll erinnert seit Kurzem in der Cafeteria des Naturkundemuseums an den berühmten Naturforscher und Humanisten, der am 14. September 1769 in Berlin geboren wurde.

Mit „Our Cosmos appears in Science and Silence“ beteiligte sich Noll an einem Wettbewerb für das Humboldt-Forum im neu errichteten Berliner Schloss. Hätte es den Zuschlag bekommen, würde es im monumentalen Format von vier mal drei Metern eine Wand des Museums zieren, das voraussichtlich ab 2020 Ausstellungen über außereuropäische Kulturen beherbergen soll. Die kleinere Version, die als Sachspende der VR-Bank dem Naturkundemuseum geschenkt wurde, ist die Reproduktion eines Rostfrescos auf eine hinterleuchtbare Backlight-Folie. Humboldts Signatur verbindet Noll mit einem Zitat, das er dem vielseitigen Gelehrten in den Mund respektive in die Feder legt, denn das Schriftbild hat er unter Zuhilfenahme diverser



Der Coburger Künstler Benno Noll (rechts) schuf die Hommage an Alexander von Humboldt, die Museumsdirektor Dr. Carsten Ritzau dank einer Spende der VR-Bank für das Naturkundemuseum erwerben konnte.

Foto: Ungelenk

Humboldt-Autographen nachempfunden.

Das Wortspiel „Science and Silence“ soll auf die Verbindung von Wissenschaft und Spiritualität verweisen: „Humboldt war nicht nur pragmatisch, seine Arbeit hatte auch viel mit Ästhetik und Geist zu tun“,

erklärt der 60-Jährige. Zu der Arbeit inspirierte ihn die Zielsetzung des Humboldt-Forums als Begegnungsstätte von Wissenschaft und religiös-spirituellen Themen.

Mit Verweis auf den Humboldt-Forscher Ottmar Ette unterstreicht Noll den ganzheitlichen Ansatz von

Oberfranken feiert Humboldt

In Oberfranken wird der 250. Geburtstag des Naturforschers und Entdeckers Alexander von Humboldt besonders gefeiert: Hier arbeitete Humboldt von 1792 bis 1797 als Oberbergmeister. „Humboldts fränkische Jahre waren für sein ganzes Leben bestimmend“, sagte Hartmut Koschyk, Vorsitzender des Humboldt-Kulturforums in Goldkronach (Landkreis Bayreuth). Tatsächlich lassen sich Humboldts Spuren bis heute

verfolgen: An seinem offiziellen Dienstsitz in Bayreuth informieren die Ausstellungen „Visualization Humboldt“ und „Humboldts Leben“ im September über das Leben des Forschers in Franken. In Bad Steben (Landkreis Hof), wo Humboldt eine Bergschule gründete, und in Goldkronach wird der Geburtstag am Samstag, 14. September, mit Humboldt-Bier, einem Nachwuchspreis und Führungen begangen.

Humboldts Denken: „Sein Forscherinteresse war nicht allein auf die Gegenstände gerichtet, sondern wurde zur kosmopolitischen Wissenschaft, weil es sich an den Interessen der gesamten Menschheit orientierte.“

„Alles hängt mit allem zusammen“ – so lautete denn auch Humboldts grundlegende Ansicht, dass unsere Umwelt nur im Zusammenspiel mit menschlichem Wirken zu betrachten sei. Ob Artenvielfalt, Ressourcenschutz oder Klimawandel – zu Humboldts 250. Geburtstag ist diese Einsicht aktueller denn je. „Sein vernetztes Denken passt in unsere Zeit“, sagt Ottmar Ette von der Universität Potsdam. Der Naturforscher und Kulturforscher Humboldt sei noch heute eine Leitfigur der Wissenschaft – von der Klimaforschung bis zur Anthropologie.

Er setzte Meilensteine in Physik,

Chemie und Biologie, Astronomie, Geologie und Kartographie. Geophysik und Pflanzengeographie wurden durch seine Arbeiten erst zu eigenen Fachdisziplinen. Heute schmücken sich mit seinem Namen viele Universitäten, Städte und ganze Regionen. Meeresströmungen, Bergmassive, Seen und Flüsse wurden nach ihm benannt. Neugierde und Begeisterungsfähigkeit waren Humboldts Antrieb; für seine Erkundungen auf dem amerikanischen Kontinent nahm er unglaubliche Strapazen auf sich. Mit seinem Begleiter, dem französischen Botaniker Aimé Bonpland (1773-1858), durchkreuzte er den Regenwald.

Zu Humboldts Tod im Jahr 1859 würdigte Preußenkönig Friedrich Wilhelm IV. den Republikaner Humboldt als „größten Mann seit der Sintflut“.

Dieter Ungelenk